

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 176.

Dienstag den 31. Juli 1894.

XII. Jahrg.

Für die Monate August und September kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ in Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus 1,34 Mk. bei den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mark. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

## Expedition der „Thorner Presse“ Thorn, Katharinenstraße 1.

### Politische Tageschau.

Wie die „Post. Ztg.“ erfährt, sind die Vorarbeiten für die beabsichtigte Umgestaltung des preussischen Handelskammergesetzes soweit vorgeschritten, daß den Handelskammern bereits in näherer Zeit die Grundzüge der geplanten Änderungen zur Begutachtung werden zugehen können. Der Handelsminister hat vor Antritt seines Urlaubs alle erforderlichen Anordnungen dazu getroffen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, die deutsche Regierung habe auf die Ablehnung oder Annahme der Vorschläge der griechischen Regierung bezüglich einer Verständigung mit den Gläubigern Griechenlands keinen Einfluß und würde meinen, daß die Entscheidung über Vortheile oder Nachteile des Abkommens die Gläubiger allein treffen müßten. Die Regierung könne nur für die Rechte der Gläubiger im allgemeinen eintreten.

Eine der größten ausländischen Lebensversicherungs-Gesellschaften, die „Equitable“, hat ihre Konzession für Preußen aufgegeben und wird in diesem Staate keine neuen Versicherungsverträge mehr abschließen. Der Grund dafür ist, daß der preussische Minister des Innern auf die Einreichung gewisser Rechnungsübersichten behufs Kontrolle des Geschäftsganges der Gesellschaft bestanden und die „Equitable“ geglaubt hat, dieselben in der vorgeschriebenen Form nicht liefern zu können, ohne ihr Geschäft auf eine ganz andere Basis zu stellen. Ob dies zutrifft oder nicht, interessiert hier nicht. Jedenfalls hat der Minister des Innern, wenn er überzeugt war, die nötige Aufsicht über das Geschäft der „Equitable“ nicht anders als durch die verlangten Rechnungsübersichten erhalten zu können, nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht gehabt, auf der Einreichung derselben zu bestehen. Zu einem Bedauern über das Ausschneiden der Equitable aus dem preussischen Versicherungswesen liegt ein Anlaß nicht vor. Er wäre nur dann gegeben, wenn das versichernde Publikum einen Schaden davon hätte. Das ist aber durchaus nicht der Fall, weder unmittelbar noch mittelbar. Die Equitable bot den Versicherenden durchaus keine besseren Bedingungen als inländische Gesellschaften, die mindestens ebenso sicher sind. Ebenjowenig wird das Ausschneiden der Equitable aus der Konkurrenz Nachteile für das Publikum bringen. Man könnte vielleicht annehmen, daß infolge der Beseitigung eines Konkurrenten die andern dem Publikum nicht mehr die gleichen Bedingungen zu gewähren brauchen wie bisher.

### In Haide und Moor.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Kannst spinnen?“ wandte sich unterdeß die Wirthin an das neue Mädchen.

„Ja freilich.“

„Aufzugs- oder Einschlagsgarn?“

„Ich spinne einen runden Faden, der sich zum Aufzug eignet.“

„Ist mir recht. Ich spinne fein und lose, das giebt den Einschlag. Morgen stell' ich Dir den Waden und wieg' Dir Flachs zu.“

„Na, wiegen wird nicht nötig sein,“ brummte Urte, „sie sieht nicht aus, als wenn sie Deinen Flachs in die Tasche stecken wird.“

„Hab' ich Dich um Deine Meinung gefragt?“ fuhr die Wirthin auf, „mach' lieber, daß Du das Geschirr abwäschst.“

Nach einer Stunde war auf dem großen Bauernhofs Stille und Ruhe eingelehrt. Die Wirthin, — die Kuralene, wie die littauische Sprache den Namen Kuralis ins weibliche übersezt — hatte sich in ihre Schlafkammer zurückgezogen, Endrid und der alte Kriskup, der im Sommer das Amt des Hirten, im Winter das des Viehfütterers bekleidete, wachten im Stall bei der jungen Niederungsstärke, von der man in der Nacht das erste Kalb erwartete. Auch Urte und Anne waren in ihre Schlafkammer jenseits der Diele gegangen, nach dem sie für die Patientin im Stall noch einem warmen Mehltrank bereitet und in die Gluth des Herdfeuers geschoben hatten. Aber so rasch wie sonst wollte der Schlaf bei beiden Frauen heute nicht einkehren. Die junge Magd sah noch lange völlig angekleidet auf ihrem Bette, nachdem sie sich mit Befriedigung überzeugt hatte, daß dasselbe mit reinen Linnen frisch überzogen worden war. Sie hatte die Hände im Schöße gefaltet und sah träumend vor sich hin. Sie dachte an das liebe kleine Haus, in dem Eltern und Geschwister jetzt schon friedlich schliefen, an die Mutter, deren Gedanken vor dem Einschlagen sichler noch zu ihrer Aeltesten in die Ferne gewandert waren, an die Liebe und den Frieden, die unter dem ärmlichen Dache stets geherrschten. Wie anders hier! Der Streit zwischen Mutter und Sohn hatte sie mit Entsetzen erfüllt. Wie lieblos

Das ist jedoch auf dem Versicherungsgebiete ausgeschlossen, denn hier bleibt die Konkurrenz so groß, daß dieselben immer mehr Vortheile für das Publikum entstehen läßt. Das preussische versichernde Publikum hat also keine Veranlassung, über das Scheitern der Equitable vom preussischen Gebiete betrübt zu sein. Die inländischen Versicherungsgesellschaften aber haben davon Vortheil, weil sie ihren Versicherungskreis besser ausdehnen können. Die Equitable hat übrigens nicht lange in Preußen Geschäfte gemacht. Es ist etwas länger als ein Vierteljahrhundert her, daß ihr die Konzession erteilt wurde. Wenn irgendwo, so muß im Interesse des Publikums im Versicherungswesen eine genaue Prüfung der Verhältnisse der einzelnen Gesellschaften möglich sein und das ist nur zu billigen, wenn die zuständige Behörde in dieser Beziehung mit größtem Nachdruck vorgeht.

Aus Deutsch-Südwestafrika geht der „Südafrikanische Ztg.“ aus Walvischbat unterm 2. Juni folgende Nachricht zu: Den ihm angebotenen (?) Frieden hat Hendrik Witbooi abgelehnt. Vor drei Wochen machte er der Bastard-Stadt Rehoboth einen Besuch, nahm 500 Rinder und 400 Stück Kleinvieh ganz nahe am Plage weg; die ihm den nächsten Tag nachfolgenden 14 Bastards konnten jedoch gegen die Uebermacht von 100 Reitern und ebenso viel Fußvolk nichts ausrichten. Eine vom Landeshauptmann Major Leutwein erlassene Proklamation sagt, daß Hendriks Gebiet jetzt unter deutschen Schutz gestellt sei. Weiter sind 4000 Mark auf Hendriks Kopf lebend oder todt gesetzt, auf jeden seiner Unterhändler 500 und auf jeden seiner Anhänger 100 Mark. Soeben trifft ein Extra-Bote des Majors Leutwein ein mit der Neuigkeit, daß vorerst ein zweimonatlicher Frieden gemacht sei. Major Leutwein hat persönlich mit Hendrik Witbooi unterhandelt.

Das schweizerische Anarchistengesetz ist am Mittwoch in Kraft getreten; dasselbe richtet sich nicht speziell gegen die Anarchisten sondern überhaupt gegen Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Sicherheit, insbesondere die Herstellung und Anwendung von Sprengstoffen zu verbrecherischen Zwecken. Das Gesetz stellt u. a. jede Aufreizung zur Anwendung von Gewalt, auch wenn dieselbe nur in der Absicht geschah Schrecken zu verbreiten oder die allgemeine Sicherheit zu erschüttern, unter Strafe.

Das französische Anarchistengesetz ist jetzt auch von dem Senat und zwar mit 205 gegen 34 Stimmen angenommen worden. Die Konservativen erklärten sich dagegen, angeblich weil das Gesetz wirkungslos sein würde, umso mehr als die Regierung selbst die Autorität untergraben habe. Bemerkenswerth war die Erklärung Dupuy's: „So lange die Macht in den Händen der gegenwärtigen Regierung sei, werde sie verhindern, daß die Regierung mit gewissen Doktrinen vermischt werde, hinter denen man einen Cäsar vermuthen könne.“ In der Kammer war die Opposition nicht müde geworden, der Regierung diktatorische Tendenzen zuzuschreiben.

behandelte diese Mutter ihr einziges Kind! Freilich, er war auch nicht gewesen, wie es einem guten Sohne geziemt. Er war zornig gegen die Mutter aufgefahren und hatte harte Worte zu ihr gesprochen. Aber dennoch gab es in ihr ein Etwas, das für ihn gegen die Mutter Partei nahm. Es gab so viele Entschuldigungsgründe für ihn: die Mutter wollte ihn übervorteilen, die eigene Mutter! Wenn er nicht Unrecht leiden wollte, mußte er sich wehren — er mußte, der arme junge Mensch!

Ein warmes Mitleid wallte in ihrem Herzen für ihn auf. Sie hätte ihm gern etwas Liebes erwiesen. Ihr erster Gedanke, als sie den Streit zwischen Mutter und Sohn gehört, war gewesen: in diesem Haus kannst Du nicht bleiben! Und jetzt, kaum drei Stunden später, klagte, wenn sie an das Fortgehen dachte, ein Leises Sträuben in ihr auf. Nein, sie konnte nicht gehen, — sie wollte auf ihrem Posten bleiben und soviel an ihr lag, sein Eigenthum in Acht nehmen.

„Aber jetzt mußt Du ins Bett, daß ich die Lampe lösche, sonst macht die Alte uns morgen Standal,“ sagte endlich die alte Urte. „Morgen heißt es: früh auf! Und von Morgens bis Abends auf den Füßen sein, das spürt man in den Knochen, selbst wenn man noch jung ist, wie Du. Na Du — was giebst denn an! Wo wirft die Schuh“ mit den Spitzgen gegen die Thür hinstellen! Rehr' sie um — mit den Händen nach der Thür müssen sie stehen! Das bedeutet, daß Du lange Zeit hier auf dem Hof bleiben wirst. Du lachst? Ich muß es doch wissen, ich hab es auch gemacht. Und jetzt bin ich schon sechsundzwanzig Jahr' hier im Hof. — Und jetzt zähl' noch die Deckbalken — sieben — siehst jetzt geht in Erfüllung, was Du träumst — gute Nacht!“

„Ueber Nacht hat's geschneet, ganz weiß ist es draußen,“ sagte die alte Urte, als sie am nächsten Morgen vom Hof in die Diele trat, wo Anne am Herd das Frühstück bereitete. „Schnee am Martinstag bedeutet langen Winter.“ Sie hatte auf der flachen Hand einen Haufen lockerer Schneeflocken, die sie in die Flamme warf, daß sie zischend zusammensank.

„Was machst? warum löschst das Feuer, das ich eben mit Mäh' aufgeblasen?“

„Wird schon wieder aufklären, — siehst, der Schnee soll im Frühjahr zeitig vom Acker fortschmelzen, daß er der Saat

Die Nachrichten über den gegenwärtigen Stand des chinesisch-japanischen Konflikts lauten zwar noch immer widersprechend aber man gewinnt doch einen Faden um sich zurecht zu finden. Die Sache liegt einmal so, daß der Krieg zwar noch nicht erklärt, aber die Feindseligkeiten bereits begonnen haben. Eine Kriegserklärung wird auch schwerlich ohne weiteres erfolgen, da beide Theile schon aus Höflichkeitsrücksichten die Vermittlungsversuche der Mächte nicht kurzer Hand abweisen werden. Die Eröffnung der Feindseligkeiten seitens Japan erfolgte nach einer Meldung aus Tientsin durch ein japanisches Kanonenboot, welches den chinesischen Transportdampfer „Kausung“, der auf der Fahrt nach Korea begriffen war, in den Grund bohrte. Wie verlautet, soll die gesammte Besatzung untergegangen sein. Eine weitere Meldung der „Zentral-News“ aus Nagasaki bestätigt die Gefangennahme des Königs von Korea. Die Japaner beabsichtigen den König als Geisel zu behalten, bis die Reformen durchgeführt worden seien. Derartige Zwischenfälle, die bei uns weitere Unterhandlungen nutzlos machen würden, sind im fernen Orient nicht dazu angethan, eine Verständigung zu erschweren.

Aus Saint Louis am Senegal wird gemeldet: Alkari, der Marabout von Boffo im Süden von Bandjagara, welcher den heiligen Krieg predigte, brachte der ihm entgegen tretenden französischen Truppenabtheilung eine Niederlage bei. Der Kommandant von Segou schickte hierauf Verstärkungen ab. Diese eroberten Boffo und tödteten im Gefecht Alkari mit 500 seiner Leute. Auf französischer Seite fielen ein Europäer und acht eingeborene Tirailleurs. Außerdem wurden 6 Offiziere, 15 europäische Soldaten und 128 Tirailleurs verwundet.

### Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli 1894.

— Se. Majestät der Kaiser erfreut sich, wie aus Oldenburg gemeldet wird, des besten Wohlbefindens. Der am Donnerstag unternommene Ausflug nach dem Brigsdal-Brac verlief bei herrlichem Wetter über alles Erwarten schön. Auf der Heimreise von Oldenburg, die bereits am Sonntag früh angetreten werden sollte, gedachte der Kaiser nur noch in Bergen Aufenthalt zu nehmen. Dort wurde die Ankunft der „Hohenzollern“ am Sonntag Abend erwartet. Von Bergen aus beabsichtigt der Kaiser sich auf geradem Wege nach Wilhelmshaven zu begeben, wo die Ankunft am Mittwoch, 1. August, gegen Mittag entgegen gesehen wird.

— Sämtliche Mitglieder des preussischen Staatsministeriums haben nunmehr Berlin verlassen und ihre Ferienreisen angetreten. Der Ministerpräsident Graf Eulenburg ist am Freitag, der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch als letzter am Sonnabend abgereist. Im Reich hat sich das Ruhebedürfnis nicht in dem Maße eingestellt. Der Reichskanzler Graf Caprivi dürfte erst Ende nächsten Monats seinen Urlaub antreten, während Staatssekretär Graf Posadowsky mit den Vorarbeiten für die neuen

nicht Schaden thut. — Der Kuralene wegen könnt' es mir recht sein, aber von wegen dem Endrid soll das Korn gut stehen, daß er seine Freud' daran hat.“

„Und das kannst machen, wenn Schnee ins Feuer wirft?“ lachte Anna.

„Ja wohl, kann ich das machen!“ Wenn ich eine Hand voll vom ersten Schnee ins Feuer werf', so schmilzt das den letzten zur rechten Zeit vom Acker weg. — Dabei ist nichts zu lachen, das weiß bei uns jedes Kind.“

„Du bist aber abergläubisch.“

„Ja, so nennt Ihr's, — aber ich weiß, was ich weiß. Es giebt viele Mittelchen, von denen Ihr nichts wißt, und die doch bei uns Littauern vom Vater auf den Sohn erben. Ich hab' schon Mancherlei erlebt. — Geschichten könnt' ich Dir erzählen, wobei es Dir gruseln könnt'. Sie trat näher an das verwundert aufhorchende Mädchen heran und fragte leise: „Hast diese Nacht nichts gehört?“

„Nein, garnichts! Wenn ich erst einmal eingeschlafen bin, schlaf' ich wie ein Todter.“

„Na, da kannst Dich freuen, ich hab mehr gehört, als mir lieb ist.“

Die Augen des jungen Mädchens wurden groß und rund. „Was war's? erzähl' doch!“ stieß sie ängstlich hervor.

„Ja, was war's? Das ist leichter gefragt als gesagt. Gesehn hab' ich nichts, es war stockfinstere Nacht draußen, aber gehört desto mehr.“ Sie legte den Mund dicht an Annas Ohr: „In der Haut der Alten möcht' ich nicht stecken — Er paßt ihr auf!“

Das Mädchen verstand nicht recht, was die alte Magd sagen wollte, aber ihr Gesichtsausdruck und der seltsam verhaltene Ton ihrer Stimme trieben ihr eine Eiseskälte durch den Körper.

„Er — wer?“ fragte sie angstvoll.

„Na wer denn als der Wirth!“

„Aber der ist doch todt.“

„Und ich sag' doch: er paßt ihr auf! Wär' er denn der Erste, dem's nicht Ruh' läßt, daß mit seinem Geld und Gut unrecht verfahren wird! Von der Art hab' ich schon allerlei erlebt!“

(Fortsetzung folgt.)

Steuer- und Finanzvorlagen so beschäftigt ist, daß er auf jede Ruhepause verzichten wird. Von den preussischen Ministern trifft Hr. v. Seyden in diesen Tagen wieder in Berlin ein, bald darauf dürften der Kriegsminister und der Minister für öffentliche Arbeiten zurückkehren. Aber erst gegen Mitte September wird das preussische Staatsministerium wieder vollständig beisammen sein.

Die aus England herüber gekommene Nachricht, der zufolge der deutsche Kaiser in Comas den amerikanischen Kreuzer „Chicago“ besichtigen werde, wird diesseits offiziell für vollständig unbegründet erklärt.

Wie die „Schlauer Zeitung“ mittheilt, sind die beunruhigenden Gerüchte über das Befinden des Fürsten Bismarck unbegründet. Der Fürst erfreut sich des besten Wohlbefindens. Die Fürstin dagegen, welche vor einigen Tagen einen Ohnmachtsanfall hatte, hütet noch das Bett.

Dem Bischof Georg Komp ist, wie bereits mitgeteilt, die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Bischof von Fulda ertheilt worden. Die Urkunde ist dem Bischof am Dienstag durch den Oberpräsidenten von Hessen-Nassau ausgehändigt worden, nachdem der Bischof den vorgeschriebenen Treueid abgelegt hat.

Ueber den General v. Hobe-Pascha meldet die „Straßb. Post“: In hiesigen Kreisen, die mit Konstantinopel Fühlung haben, verlautet, General v. Hobe-Pascha (dessen Laufbahn in der Türkei infolge seines Zerküßnisses mit dem deutschen Botschafter Fürsten Radoln ein so jähes Ende bereitet wurde) solle als Oberstallmeister des Khedive nach Egypten gehen. Die Nachricht ist von Konstantinopel brieflich hierher gelangt. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor, auf der türkischen Botschaft weiß man noch nichts davon.

Der Adjutant des Reichskanzlers Major von Ebmeyer war vor vielen Wochen an seinem alten Knieleib erkrankt und gezwungen, das Zimmer zu hüten und den Dienstgeschäften zu entsagen. Nunmehr ist das Uebel im großen und ganzen gehoben. Auf Anrathen der Aerzte hat er jedoch eine Nachkur gebrauchen müssen und hält sich mit seiner Familie in Borkum auf.

Zum Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun, zu deren Anwerbung und Organisation sich der kürzlich zurückgekehrte Hauptmann Morgen nach Afrika begeben hatte, ist der bayerische Chevaulegers-Rittmeister Hr. v. Stetten ernannt worden. Der neue Kommandeur war früher bereits zwei Jahre in Kamerun und hat vor Jahr und Tag die bekannte Expedition nach Jola geleitet. Es gilt für einen in den afrikanischen und vorzüglich in den kameruner Verhältnissen sehr bewanderten Offizier.

Der dänische Kaufmann Broberg in Kopenhagen ist vor kurzem seines Amtes als italienischer Konsul plötzlich entbunden worden. Sicherem Vernehmen der „National-Zeitung“ nach hat die italienische Regierung in dieser Angelegenheit aus eigener Initiative gehandelt, sodaß die bundesfreundliche Courtoisie für Deutschland volle Anerkennung finden muß. Allerdings kann es auch keiner Regierung gleichgültig sein, ihre Konsularagenten in der Weise, in der es Konsul Broberg that, sich in die „hohe Politik“ einmischen zu sehen.

Die Zahl der in den vorläufigen oder endgültigen Ruhestand tretenden höheren Beamten im Bereiche der gesamten preussischen Staatsbahnverwaltung wird nach der „Schles. Btg.“ auf 150 bis 220 angegeben, doch dürfte die letztgenannte Ziffer der Wirklichkeit am nächsten kommen. Noch weit größer wird die Zahl der namentlich infolge der Auflösung der Betriebsämter erforderlich werdenden, ohne Mitwirkung des Staatsministeriums durch den Ressortminister erfolgenden Besetzungen höherer Eisenbahnbeamten an andere Dienststellen sein.

Nachdem das Urtheil in der Strafsache gegen Plack, Schweinhagen und Dewald wegen Beleidigung des Finanzministers Dr. Miquel durch Verwerfung der Revision rechtskräftig geworden ist, ertheilten die letztgenannten die Aufforderung zum Straftritt. Dewald leistete derselben am 25. d. M. Folge; da Schweinhagen nicht freiwillig erschien, wurde ein Haftbefehl gegen ihn erlassen, der sich jedoch bisher als unausführbar erwies. Schweinhagen hat seine Wohnung in der Schweberstraße verlassen, er soll ins Ausland gegangen sein.

Die Getreidezufuhr im deutschen Reich betrug im Juni im Vergleich zum Vorjahr: 999 936 (667 357) Doppelzentner Weizen, von denen 288 501 Doppelzentner russischen Ursprungs waren; 528 067 (257 649) Doppelzentner Roggen, darunter 386 618 russischer; 317 238 (110 617) Doppelzentner Hafer, darunter 293 735 Doppelzentner russischer; 528 304 (452 315) Doppelzentner Gerste, darunter 414 044 russische; 183 878 (114 855) Doppelzentner Raps und Rübsaat und 595 005 (606 939) Doppelzentner Mais und Darr.

Jena, 28. Juli. Auf Beschluß der Gemeindebehörden wird dem Fürsten Bismarck in Erinnerung seines Besuchs in Jena

### Ein vorbildlicher Kinderspielplatz.

Es gehört zu den Zeichen der Zeit, daß gegenwärtig ein Schriftsteller, welcher die Sebenswürdigkeiten einer von ihm gesehenen Stadt beschreibt, es kaum unterlassen wird, die dort gefundenen gemeinnützigen Veranstaltungen zu erwähnen. So weiß auch ein Feuilletonist des „Wiener Tageblattes“, der in diesem Blatte über Krakau, das Nürnberg Galizien, berichtet, eingehend von den dortigen Schöpfungen werththätiger Menschlichkeit zu erzählen. Bei der Aufmerksamkeit, die augenblicklich der wieder erwachenden Bewegung für Volks- und Jugendspiele zugewendet wird, dürfte auch für deutsche Leser die Schilderung des dort begründeten großen Jordanschen Kinderspielplatzes nicht ohne Interesse sein. Unter den Namen gemeinnütziger Bürger — so schreibt das „Wiener Tageblatt“ — lehrte immer wieder der des Professors Jordan, der in der Betheiligung seines Bürgerfinns das Beste gethan hat, als er einen Garten von 17 Joch der Stadt für — Kinderspielplätze zum Geschenk machte. Der „Jordan-Garten“ ist heute eine Berühmtheit weit über die Reichsgrenzen hinaus. Von Leipzig, von Berlin waren Delegirte in Krakau, welche diesen unvergleichlichen Garten studirt, gepriesen haben und nun daheim die Einführung ähnlicher Einrichtungen vorbereiten. Es ist nun Verhängnis jedes Gemeinderathes, daß er, obwohl aus braven, tüchtigen Männern bestehend, als Korporation von der unglaublichen Schwerfälligkeit ist; so hat auch Professor Jordan für die Annahme seines fürstlichen Geschenkes durch zwei Monate mit dem Krakauer

morgen anlässlich der Einweihung des Bismarck-Brunnens das Ehrenbürgerrecht verliehen werden.

München, 29. Juli. Die weiteren 7000 Mark, welche der Prinzregent, wie bereits gemeldet, zur Unterstützung der von dem Cyclon Betroffenen in Aussicht gestellt hatte, sind nunmehr dem Minister des Innern zugegangen.

### Ausland.

Mailand, 28. Juli. Die italienische Polizei hat zahlreiche Anarchisten nach Brasilien verschickt.

Rom, 28. Juli. Einer Meldung des „Don Chisciotte“ zufolge soll unmittelbar nach dem Schlusse des Banca Romana-Prozesses ein Prozeß wegen Unterschlagung der auf denselben bezüglichen Dokumente beginnen. In die Untersuchung seien der frühere Polizeichef von Rom, Felzani, der Polizeinspektor Mainetti, der Richter Capriolo, der frühere Ministerpräsident Giolitti und der frühere Unterstaatssekretär Rosano einbezogen worden.

Toulon, 28. Juli. Die Wachtposten vor dem hiesigen Pulverhause wurden in der letzten Nacht mit Steinen beworfen. Die Posten gaben Feuer, ohne aber jemand zu treffen.

Paris, 27. Juli. Vor dem Zuchtpolizeigericht wurde heute der Prozeß gegen Cornelius Herz wegen Erpressung gegenüber dem Baron Reinach und der Panama-Gesellschaft verhandelt. Herz war nicht erschienen. Das Gericht beschloß trotz der von Herz eingesandten ärztlichen Atteste gegen ihn in contumaciam zu verhandeln.

Paris, 28. Juli. Die äußerste Linke der Deputirtenkammer beabsichtigt anlässlich der Annahme des Anarchistengesetzes eine Rundgebung an das Volk. — Der Sozialist Grouffet beabsichtigt eine Aufforderung an die Regierung zu richten, entweder die Theilnehmer an den Maschinen Boulangers unter Anklage zu stellen oder alle verurtheilten Boulangisten zu begnadigen.

Paris, 28. Juli. Ein starker Knall rief gestern Abend um 11 Uhr auf der Konfordinstraße lebhafteste Bewegung hervor. Die Untersuchung ergab, daß jemand, um sich einen schlechten Scherz zu machen, eine Feuerwerkspatrone von der Brücke aus in die Seine geworfen hatte. Der Urheber dieses Scherzes ist noch nicht ermittelt worden.

Haag, 28. Juli. Der nächste Kongreß für Binnenschiffahrt im Jahre 1896 wird in Italien tagen. Als heute der Kongreß geschlossen wurde, dankten die Delegirten Deutschlands und Oesterreichs für den ihnen gewordenen schönen Empfang.

Petersburg, 28. Juli. Die Reichsbankdarlehen auf Getreide betragen bis zum 8. Juli 12 916 000 Rubel. Die russische Ausfuhr betrug in den ersten fünf Monaten 251 085 000 Rubel gegen 183 359 000 im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, die Einfuhr 178 830 000 Rubel gegen 140 895 000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, außerdem Gold und Silber 56 764 000 Rubel gegen 11 470 000 im Vorjahre.

### Provinzialnachrichten.

Culmburg, 29. Juli. (Verschiedenes.) In der am Freitag in der Villa nova abgehaltenen Generalversammlung des kaufmännischen Vereins „Merkur“ wurde ein Theil der bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt; neugewählt in den Vorstand sind die Herren Barf, Henkel und Preuß. Der Vorsitzende des Vereins ist seit dessen Gründung Herr Kaufmann Schmurr. Von der auf die Tagesordnung gestellten Rechnungslegung mußte wegen Abwesenheit des Kassirers Abstand genommen werden. Zum Schluß wurden noch verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt. — Am Sonnabend beging die Maurerinnung im Saale der Villa nova ihren diesjährigen Ball. Vorher fand mit der Innungsfahne und unter Vorantritt der Stadtkapelle ein Umzug statt. An der Wohnung des Herrn Bürgermeisters und der Herren Maurermeister sowie der vermittelnden Frau Maurermeister Widert hielten die Innungsmitglieder an, und vom ältesten Volier wurde ein „Hoch“ auf das Stadtoberhaupt, die Meister bzw. Frau Meister unter den Zuschlägen der Musikkapelle ausgebracht. Danach ging der Zug wieder nach dem Festlokal zurück, woselbst der Ball im Kreise der Angehörigen und der eingeladenen Gäste den besten Verlauf nahm. — Ein großer Theil der Landgemeinden des Kreises Thorn hat die von der königl. Regierung zu Marienwerder geforderte Verbesserung der Lebrergehälter beschlossen und die Zahlung derselben theils vom 1. April dieses und theils vom 1. April nächsten Jahres angeordnet. — Heute feierte der Kriegerverein in Damerau in dem herrlich gelegenen Waldchen Neulinum sein diesjähriges Sommerfest. Einzelne Mitglieder des hiesigen Kriegervereins nahmen mit ihren Angehörigen an dem Feste theil.

Gollub, 28. Juli. (Neues Stadtsiegel.) Die hiesige Gemeindevorstellung bedient sich nach einem von ihr gefaßten Beschlusse seit kurzem eines neuen Stadtsiegels. Anstatt des Abers ist aus der alten geschichtlichen Zeit ein junger Ritter mit dem Stabe verbildlicht, welcher auf zwei Weinreben an beiden Seiten von einer Taube beschützt wird. Die Taube heißt aus dem Deutschen ins Polnische übersetzt Columba, daher der Ortsname Gollub.

Graubenz, 28. Juli. (14. westpreussischer Feuerwehrtag.) Der Brandmeisterkursus wurde gestern Nachmittag und heute fortgesetzt. Auf dem Spritzenhof wurde gestern am Steigerturm mit der mechanischen Schiebeleiter und mit dem Rettungsfackel geübt, durch welchen sich Feuerwehrlente und Knaben mit großer Sicherheit aus der Höhe herabließen. Dann begab man sich wieder nach dem Gymnasialturnhof, wo die von der Stadt angeschaffte neue Spritze aus der Fabrik von Ewald-Rüstlin

Gemeinderath zu kämpfen gehabt, dem vor den — Erhaltungslofen des Gartens nach dem Tode des Gründers graute. Und selbst heute noch führt nach dem außerhalb der Stadt, auf dem ehemaligen Exerzierfeld gelegenen Garten keine Tramway, und sein erstes kleines Publikum mußte sich Professor Jordan geradezu anlocken, indem er den Kindern Uniformen und Spielgeräte kaufte, sie speiste, Feste mit kleinen Kampfpfeifen veranstaltete. Heute aber steht Professor Jordan sein Werk in voller Blüte. Die Spielplätze, welche zwischen Büschen und Bäumen hergerichtet sind, haben alle ihre eigene Bestimmung: hier wird Kricket gespielt, da Krocket, dort sind Turnübungen an der Reihe, eine Allee ist Stelzengängern gewidmet, eine Abtheilung des Gartens für militärische Übungen; die Mädchen haben ihr eigenes Stück Garten und mehr als 20 Übungsleiter und Leiterinnen, einer davon Leiter der Gesangsübungen, führen die Spiele an. Kein Wochentag, an dem nicht tauende von Kindern da umherstolzen, die Freuden des Spieles im Freien mit Altersgenossen in vollen Zügen genießen. Da gilt kein Standesunterschied; das barfüßige Proletariatkind steht in einer Reihe mit dem Patziersprößling und schon die kleidsame Zwitfelform von polnischnationalem Schnitt wirkt nivellirend. Nur an Sonntagen wechselt das Publikum. An Sonntagen gehört der Garten ausschließlich den Lehrlingen und den Waisenkindern. Wie anders wächst diese Jugend auf als in anderen Städten! Ein glückliches Geschick läßt den Schöpfer dieser Einrichtung über ihre Entwicklung wachen und er wird einst die Gewißheit haben, daß sein Werk ihn lange überleben wird. kb.

nach Prüfung durch die Herren Stadtbaurath Bartholomäus und Brandinspektor Riesel-Charlottenburg abgenommen wurde. Abends versammelten sich die Feuerwehrmänner nach der angelegten Arbeit mit ihren Quartierwirthin zu einem Konzert der Kapelle des 141. Regiments im „Tivoli“. Nach dem Konzert trat der Ausbruch des westpreussischen Feuerwehrverbandes nach zu einer längeren Sitzung zusammen. Heute früh 7 Uhr begann die Fortsetzung des Brandmeisterkursus auf dem Spritzenhofe. Es wurden Exerzieren an der neuen Spritze und Rettungsmaschinen mit Schlauchaufziehen nach dem zweiten Stockwerk des Steigerturms in sehr eingehender Weise vorgenommen. Auch wurden praktisch doppelte Schlauchaufwickelungen geübt und geübt und die Ausbesserung schadhafte gewordener Schlauchstellen durch Aufbinden von Leder- und Gummipfatten gelehrt. Nach mehrstündiger Thätigkeit folgte man einer Einladung zur Besichtigung der Kuntersteiner Brauerei, wobei eine praktische Probe des ausgezeichneten Kuntersteiner Bieres gemacht wurde. Daran schloß sich in der Gymnasialturnhalle ein wissenschaftlich-theoretischer Vortrag des Herrn Kreisbaumeister Hennig-Dr. Krone über Pumpen und Spritzen, womit die Vormittagsthätigkeit beendet war.

Neumark, 27. Juli. (Wasserheilanstalt.) Die vor kurzer Zeit von dem Dr. Neke hierher errichtete Wasserheilanstalt hat schon 40 Kurgäste.

Königsberg, 28. Juli. (Amtsentlassung.) Der Magistratsbeamte Rieger, welcher die Stelle des vom Amte suspendirten Stadtschreibers Böttcher vertrat, hat wegen verschiedener Vergehen ebenfalls plötzlich müssen entlassen werden.

Marienburg, 27. Juli. (Wahl.) Herr Referendar Dr. phil. Meinholt von hier ist einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Mogilno gewählt worden.

Dirschau, 28. Juli. (Die Zuderfabrik Biesau) hat nach dem Geschäftsbereicht einen Bruttogewinn von 89 320 Mk., welcher zu Abschreibungen verwendet werden soll. Von der Zahlung einer Dividende ist abgesehen.

Danzig, 20. Juli. (Feuer.) In der vergangenen Nacht ist die Diebstahl-Holzschneidemühle abgebrannt, auch das Maschinenhaus und die Holzkapelle sind dem verheerenden Element zum Opfer gefallen.

Königsberg, 28. Juli. (Verschiedenes.) Herr Professor Dr. R. Lange (Kunsthistoriker) hat fast gleichzeitig einen Ruf nach Tübingen und nach Breslau erhalten. — Als Präsident der hier zum 1. April 1895 entstandenen Eisenbahndirektion ist der jetzige Dirigent der zweiten Abtheilung der Eisenbahndirektion Altona, Oberregierungsath Simon — Sohn des früheren Reichsgerichtspräsidenten Simon — in Aussicht genommen. — Die verstorbenen Gräfin Behndorff hat der Kirche zu Angermünde 10 000 Mk. mit der Bestimmung vermacht, daß die Hinsen davon für die Behndorff'schen Siedehäuser dortselbst verwendet werden.

Aus der Provinz Posen, 28. Juli. (Besitzveränderungen.) Das Rittergut Bomm des verstorbenen Wirkl. Geh. Rath Frhr. von Unruh-Bomst ist von Herrn Premierlieutenant von Sydow, das Gut Gosciradz im Kreise Bromberg des Herrn Bohm von Herrn Reichle angekauft worden. Das Gut Smiazdomo bei Budweis im Kreise Schroda mit 400 Hektar ist von Herrn von Rozanski an die königl. An siedelungskommission verkauft worden. Das Rittergut Drozow im Kreise Pleschen mit 420 Hektar Areal ist von der Spolla Ziemsta angekauft und wird gegenwärtig in Rentengüter umgewandelt.

Bromberg, 28. Juli. (Die neue Garnisonkirche) soll, wie bereits feststeht, mit einem Kostenaufwande von 1/2 Million Mk. erbaut werden.

Schneidemühl, 27. Juli. (Die Brunnentotterie) ist nach einer heute bei dem hiesigen Magistrat eingegangenen Mittheilung des Ministeriums des Innern am 12. d. M. vom Kaiser nach dem vorgelegten Spielplane genehmigt worden. Danach werden also etwa 300 000 Mk. als Reingewinn aus der Lotterie für die hiesigen Geschädigten verbleiben. Die Lose können im ganzen deutschen Reiche abgesetzt werden.

Posen, 27. Juli. (Bismarckfabrik. Polnischer Arztetage.) Die Huldigungsfahrt von Männern aus der Provinz Posen zum Altreichstanzler nach Barzin wird voraussichtlich in dem ersten Drittel des September stattfinden. Wahrscheinlich wird auch von Bromberg aus ein Sonderzug abgefahren werden, der sich dann mit dem Posener Sonderzuge in Schneidemühl vereinigt. Anmeldungen zur Fahrt nimmt Schreibertheater Bode-Posen entgegen. — Der polnische Arzt- und Naturforschertag in Lemberg hat beschlossen, seine nächste Versammlung in drei Jahren hier abzuhalten.

Von der russischen Grenze, 27. Juli. (Fallissement.) Die bedeutende Manufakturwarenfirma S. Heller u. Co. in Kamenez-Podolsk bei Bobz hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Schulden sind sehr bedeutend und der Loderz Plag ist allem mit ungehörig 100 000 Rubeln betheilig.

### Univeritätsjubiläum in Königsberg.

Königsberg, 27. Juli. Den heutigen zweiten Festtag eröffnete um 9 Uhr, bei schönem Sonnennwetter, wieder der Zug der Studirenden nach dem Dom, wo ein Festakt stattfand. Um 10 Uhr traf Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold ein. Nach einem Gesänge begrüßte der Rektor Professor Fleischmann die Versammlung. Hierauf hielt der Prorektor Professor Grawitz die Festrede. Sodann wurden, wie schon gemeldet, die Ehrenpromotionen durch die 4 Dekane verhängt. Um 12 Uhr war die Feierlichkeit beendet. Im Laufe des Vormittags hatte Prinz Leopold dem Wirklichen Geheimen Rath Professor Dr. Neumann einen etwa einviertelstündigen Besuch abgestattet. In das Schloß zurückgekehrt, empfing Se. königl. Hoheit den Besuch des Erbgroßherzogs von Oldenburg und dessen Gemahlin, seiner erlauchten Schwester, welche mit ihrer Yacht von Pillau herübergekommen waren. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr begab sich die großherzogliche Familie an Bord ihrer Yacht zurück, während Prinz Friedrich Leopold sich zur Theilnahme an der Grundsteinlegung zu der Palästra Albertina, der Stiftung eines früheren Mitgliedes der Universität, Dr. med. Lange-Nem-Hort begab. Nach der von Prof. Bezzenberger gehaltenen Festrede erfolgte der feierliche Akt der Grundsteinlegung, wobei Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Leopold die ersten drei Hammerschläge that. — Im Laufe des Nachmittags besuchte Se. k. S. der Prinz Friedrich Leopold in Begleitung des Oberpräsidenten von Ostpreußen Dr. Graf v. Stolberg-Berningerode, des Vizepräsidenten von Ostpreußen Dr. v. Gopler, des Oberpräsidialraths Dr. v. Wlabach, des kommandirenden Generals des 1. Armeekorps General der Infanterie v. Werder und anderer hoher Persönlichkeiten das Museum der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft und der Alterthumsgeellschaft „Prussia“ und nahm alsdann an dem Festmahl bei dem Rektor der Universität theil. Gleichzeitig fand auch ein Festessen „Alter Herren“ in der Bürger-Resourse statt, an dem sich gegen 300 Personen betheiligten. Bei diesem brachte den ersten Toast Oberbürgermeister Hoffmann auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm aus, Eisenbahndirektor Krüger toastete alsdann auf die „Albertina“. Den Schluß der Festlichkeiten bildete heute Abend der Kommerz im Börsensaale, an dem sich die gesammte Studentenschaft, die alten Herren und eine große Anzahl von Ehrengästen, im Ganzen etwa 1200 Personen, betheiligten. Seit dem Kommerz bei der Anwesenheit des hochseligen Kaisers Friedrich, des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, hat man in unserer Stadt einen Kommerz in solchem Maßstabe wohl kaum wieder gesehen. Bald nach 9 Uhr erschien Prinz Leopold, vom Kurator und dem Rektor geleitet. Der Rektor eröffnete den Kommerz. Nachdem das „Gaudesamus“ abgelesen, hielt derselbe eine Ansprache: Man sei am Ende der Festlichkeiten. Das Schönste, was sie gebracht, sei das von neuem befundene hohe Interesse Sr. Majestät für die Albertina gewesen, welches der Kaiser durch Entsendung des Prinzen Leopold und durch das Sendschreiben kundgethan. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert dreimal einstimmten, worauf sie stehend unter Musikbegleitung die Nationalhymne sangen. Stud. jur. Behring (Walte) brachte darauf ein Hoch auf den Prinzen Leopold aus, worauf sich der Prinz selbst erhob und etwa folgende Worte sprach: „Meine Glückwünsche zu diesem Feste fasse ich, ehe ich den Kommerz und auch die Stadt Königsberg wieder verlasse, in die Worte zusammen: vivat, crescat, floreat die Albertina wie verli, so immerdar!“ Ein kräftiges „Fiducit“ scholl zurück. Gleich darauf verließ der Prinz, von den Hochrufen der Versammelten geleitet, den Saal.

Königsberg, 28. Juli. Prinz Friedrich Leopold ist vormittags nach Tralehen abgereist. — Nachzutragen ist dem Festberichte noch, daß Herr Oberlandesgerichtspräsident Korich aus Marienwerder bei der Jubelfeier eine Glückwünschsadresse des Königs Oberlandesgerichts zu Marienwerder und der Oberstaatsanwaltschaft und Rechtsanwaltschaft bei demselben überreichte. — Der Wirkliche Geheime Rath Professor Dr. Franz Ernst Neumann, der bei der Jubiläumsfeier in so hervorragender Weise ausgezeichnet worden ist, ist der Rektor der deutschen Lehrerzentralk. Er vollendet in wenigen Wochen das 96. Lebensjahr. Seine ganze Laufbahn vom Privatdozenten bis zur „Ereclenz“ hat er an der Albertus-Universität zurückgelegt.

deren größte Pflanze er stets gewesen ist. In jüngeren Jahren ein ausgezeichneter Lehrer, war er doch als Forscher noch ungleich bedeutender. Neumann zählt unter die ersten Pflanzler aller Zeiten; er hat in der Physik eine eigene Schule begründet, deren Wesen in der mathematischen Aufschauung der physikalischen Erscheinungen gelegen war. Auch auf einem anderen naturwissenschaftlichen Gebiete, der Mineralogie, hat Neumann Hervorragendes geleistet. Er zählt unter die „Glücklichen“ auf dieser Erde. Außer einem langen Leben ist ihm eine Anerkennung seiner Verdienste zu Theil geworden, wie sonst nur selten Sterbliche geehrt werden. Jeder Hohenzollernkönig auf Preußens Thron hat ihm seine Verehrungen bezeugt. Er ist mit den höchsten preussischen Orden und Titeln geschmückt. Die Wissenschaft hat ihn nicht minder bei jeder sich bietenden Gelegenheit geehrt und gefeiert.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Juli 1894.

(Zur Reform der Eisenbahn-Vermaltung.) Als neue Direktions-Präsidenten für Danzig sind der Oberregierungsrath Thomé in Hannover und der Oberregierungsrath Lüdke in Bromberg für Münster in Aussicht genommen. Herr Thomé war neben dem jetzigen Eisenbahnminister Mitglied der Direktion der Rheinischen Eisenbahn.

(Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Thorn.) Ernannt: Stationsdiätar Burr in Schönitz zum Stationsassistenten. Befördert: Regierungsbaumeister Fitz in Bromberg nach Thorn zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Mitgliedes beim Königl. Eisenbahnbetriebsamt hierelbst, Stationsassistent Geniel in Allenstein nach Küstener Vorstadt. Der Verkehrsinspektor Dürjurgel in Königsberg ist vom 1. April n. J. ab als Vorsteher der neuen Verkehrs-Inspektion nach Bromberg versetzt worden.

(Militärisches.) Die Offiziers-Schärpe wird, wie in militärischen Kreisen nach der „Boschischen Zeitung“ verlautet, für die Subaltern-Offiziere und Hauptleute in Fortfall kommen. Dieselbe soll nur den Stabs-Offizieren verbleiben, von diesen jedoch nach Art der Adjutanten-Schärpe, d. h. von der rechten Schulter nach der linken Hüfte hängend, getragen werden, während für die Adjutanten ein Abzeichen ähnlich den Schützenangarnieren beabsichtigt ist. Den Subaltern-Offizieren und Hauptleuten wird an Stelle der Schärpe ein silberner Gürtel nach dem Vorbilde des Gürtels der Marine-Offiziere gegeben werden, welcher zugleich zur Befestigung des Fernglases und des Revolvers dienen soll, welche letzteren dann bei Feldübungen stets mitgeführt werden müssen.

(Auf dem polnischen Journalisten- und Schriftstellertage) in Zemberg trat als Referent für Westpreußen ein Herr Gelichowski auf. Er berichtete, daß die Aufklärung der in Westpreußen ansässigen polnischen Bevölkerung bedeutend zugenommen habe, wofür er als Beweis anführte, daß die Analphabeten, von denen Westpreußen den größten Bruchtheil unter den preussischen Provinzen aufweise, verschwunden seien. Ferner berichtete er von einem Aufschwunge der polnischen landwirtschaftlichen Gauderstände und einem Wachsen des polnischen Mittelstandes; die Zahl der polnischen Kaufleute, Fabrikanten, Ärzte und Rechtsanwältinnen habe sich erheblich vermehrt.

(Die Platzgebühr in den Harmonikazügen) soll, wie der preussische Eisenbahnminister (der „Frankf. Ztg.“ nach) der Handelskammer in Genua mitgetheilt hat, vom 1. September ab auf eine Strecke bis 150 Kilometern statt 2 Mk. nur 1 Mk. betragen.

(Zum Grenzverkehr.) Aus Minsk wird gemeldet: Die von der russischen Regierung unlängst angeordnete Aufhebung der für deutsche Grenzbewohner bisher ausgesetzten Halbpässe ist soeben mit der Einschränkung dahin erfolgt, daß derartige Pässe nur dreimal im Jahr mit je achtstägiger Dauer verabfolgt werden können. Hierdurch ist der geschäftliche Grenzverkehr empfindlich geschädigt.

(Die russischen Handelsverträge = Flitterwochen) haben bis jetzt noch nicht bewiesen, daß die russische Liebe heiß ist. Auf die Trompetentöne über die großartigen politischen Folgen des glorreichen Handelsvertrages passen herzlich schlecht die Maßregeln, welche die russische Regierung für nötig befunden hat, um mit uns in einem recht friedlichen Einvernehmen zu bleiben. Da wurde zunächst einer Eisenbahngesellschaft verboten, die Maschinen mit deutschen Kohlen zu heizen, so daß sie bei der Unbrauchbarkeit der polnischen Kohlen zum Naphtha ihre Zuflucht nehmen mußte. Die übrigen Eisenbahngesellschaften warteten ein Verbot erst gar nicht ab und unsere Kohleneinfuhr blieb so gering wie vordem. Dann erhielt eine andere Eisenbahngesellschaft die Konzeption zur Vergrößerung ihres Betriebes nur unter der Bedingung, daß sie ausschließlich einheimisches, d. h. russisches Material verwende. Das Beispiel wird selbstverständlich wieder vorbildlich für ähnliche Fälle. Dann ergreift Russland alle nur möglichen Gelegenheiten, um unsere Schifffahrt auf dem Nemel zu gleicher Zeit an's Trockene zu legen, wo wir ihm russisches Getreide in den Bahnen für den vierten Theil des Preises fahren, den der deutsche Landwirth und Exporthändler zahlen muß. Dazu mehrten sich die Klagen über Passplacerei ins Unendliche, ohne daß diesen Klagen von offizieller Seite auch nur ein einziges Dementi entgegengesetzt wäre, und jetzt legt Russland diesem großen Entgegenkommen die Krone auf, indem es durch die neue Zollmaßregel in Nieszama unsere Weichsel-Schifffahrt mit einem Schläge lahmlegt und damit Hunderte von preussischen Unterthanen um ihre Existenzgrundlage bringt und die großen in den Weichselthäfen angelegten Kapitalien vollständig brach legt. Unseres Erachtens hat Russland mit allen diesen Maßnahmen den Handelskrieg wieder eröffnet; ja es muß dieser Zustand als ein noch weit schmerzlicher bezeichnet werden, als der vor dem Abschluß des Vertrages. Der Vertrag mag vielleicht nicht formal gebrochen sein; denn man kann nicht wissen, welche Hinterthüren Russland sich in dem von Deutschlands Seite mit der Schnelligkeit eines Sturmwindes durchgepeitschten Vertrage offen gelassen hat, um alle seine obigen Maßnahmen als durchaus zulässige erscheinen zu lassen. Daß Russlands Vorgehen in allen Schichten unseres Volkes die tiefste Entrüstung hervorgerufen hat, dafür giebt es wohl kaum einen schlagenderen Beweis als den, daß selbst der „Borjencourier“ dieses Vorgehen ein „empfindliches“ nennt. Eine energische Erwiderung unsererseits auf das sonderbare Entgegenkommen Russlands würde darum auf allen Seiten mit freudiger Genugthuung begrüßt werden.

(Westpreussischer Feuerwehverband.) Dem Geschäftsbericht des westpreussischen Feuerwehverbandes pro 1893/94 entnehmen wir folgende Angaben: Dem Verband gehörten am 31. März 1894 an folgende 41 (35 im Vorjahre) Wehren: die Berufsfeuerwehren Danzig und Elbing und die freiwilligen Wehren Berent, Bischofswerder, Briesen, Culm, Culmssee, Di. Eylau, Di. Krone, Flatow, Freudenstein, Freystadt, Gollub, Graudenz, Jastrun, Königs, Lessen, Marienwerder, Neuenburg, Neufahrwasser, Neumar, Neustadt, Neustadt (Boblischau), Oliva, Pöplin, Pogorz, Pr. Friedland, Pr. Stargard, Ruzich, Rehdun, Rosenberg, Schloppe, Schöneke, Schwes, Straßburg, Stuhm, Tuchel, Tüs, Zempelburg, Zippnow, Zoppot. Seit dem 1. April er. sind dem Verbande noch beigetreten die Wehren Christburg und Lautenburg; ausgetreten ist keine Wehr. Außerhalb des Verbandes stehen die Wehren Kramke, Krejanke, Liffowo, Markt, Friedland, Marienburg, Neme, Schlochau, Schöned, Thorn. Der Verband umfaßt also zur Zeit 43 (35) Wehren mit 1696 (1369) activen und 823 (523) passiven Mitgliedern. Von den Verbandswehren wurden im ganzen belämpft 45 (56) Großfeuer, 48 (66) Mittelfeuer, 142 (116) Kleinfeuer, 36 (30) Schornsteinbrände und 4 (2) Waldbrände. Das Unfallkostenkapital belief sich am 31. März 1894 auf 7447 Mk. Von den Zinsen desselben in Höhe von 260,56 Mk. sind auf Beschluß des Ausschusses an Unterstützungen in 2 Fällen und an Projectionen in Angelegenheit des Lotteriekapitals zusammen 111 Mk. verausgabt, so daß der Bestand am 31. März 1894 betrug 7596,46 Mk. Wie früher, so ist auch im abgelaufenen Geschäftsjahre der Feuerweh-Verband in der Durchführung seiner Bestrebungen unterstützt worden durch die Beihilfen, welche die Ausschüsse mehrerer Kreise demselben gewährt haben. Desgleichen hat die Gladbader Feuer-Versicherungs-Gesellschaft eine namhafte Beihilfe gewährt. Es ist dies um so wichtiger, als die eigenen Einnahmen des Verbandes nur aus den Mitgliederbeiträgen der Wehren fließen und für die Erfüllung der vorhandenen Aufgaben weitläufig unzureichend sind. Auch im übrigen haben die Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden den Absichten des Verbandes ein reges Interesse entgegengebracht.

(Dankagung für Unterstützung.) Mit dem Ersuchen um Aufnahme geht uns Folgendes zu: Das Centralcomite der vereinigten Veteranen Deutschlands aus den Jahren 1870/71 spricht Herrn S. Streich, vereidigten Dolmetscher und Volksanwalt in Thorn, den kameradschaftlichen Dank aus für die liebenswürdige und aufopfernde Thätigkeit desselben. Uns wäre es nicht möglich gewesen, ohne solche Männer, welche eingedenk des Wahlspruches der Bayern „In Treue fest“, solche eine Bewegung zu Gunsten der Veteranen hervorjuraufen. In Treue fest hat Herr S. Streich gezeigt, daß er nicht nur in den Siegesjahren

70/71 zu uns Bayern gehalten hat, er hat auch gezeigt, daß er ein echter Vertreter des Volkes ist, wenn es gilt, dessen Wohl zu unterstützen. Wir können allen Kameraden Westpreußens nur empfehlen, sich an Herrn S. Streich in unserer Angelegenheit zu wenden, er hat ein warmes Herz für seine Mitkämpfer. Herzlichen Dank sei demselben für die finanzielle Unterstützung, welche uns durch ihn zuteil wurde. Herr S. Streich hat nach wie vor die Liebenswürdigkeit, Unterschriften entgegen zu nehmen und an uns nach Würzburg (Bayern) einzuliefern. Sämtliche Zeitungen werden um Abdruck dieser Zeilen gebeten. Das Centralcomite der vereinigten Veteranen von 1870/71 in Deutschland zu Würzburg (Bayern). Messner, Schriftführer.

(Prämienloschwindel.) Nachdem der ratenweise Verkauf von Prämienlosen durch Gesetz verboten ist, steht zu befürchten, daß die mit dem Betriebe von Prämienlosen sich beschäftigenden „Banken“ und Agenten bei der Bemessung der Anteilsscheine auf möglichst kleine Beträge — Hundertstel, Zweihundertstel, Fünfhundertstel — hinabgehen und sich bei dem Verkaufe der Anteilsscheine ähnliche schwindelhafte Gewinne zu verschaffen suchen werden, wie sie früher bei der Verkaufung gegen Ratenzahlungen erzielt wurden. Der Königl. Landrath weist im Kreisblatt die nachgeordneten Polizeibehörden und Beamten an, darauf zu achten, ob ein derartiger unredlicher Gewerbebetrieb im hiesigen Kreise bemerkbar wird.

(Preuß. Lotterie.) Die Ziehung der 2. Klasse 191. Königl. preussischer Klassen-Lotterie wird am 6. August ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslose sowie die Freilose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der Voje aus der 1. Klasse bis zum 2. August, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

(Zur Cholera.) Bei dem am 26. cr. in Kl. Plehnendorf choleraverdächtig erkrankten Holzwärter Wronigkeit aus Bohnsack ist Cholera bakteriologisch festgestellt. Drei weitere verdächtige Erkrankungen sind gemeldet worden: aus Thorn bei der Schiffseigentümerfrau Ledtke am 26. cr. und aus Flatow bei der Wittwe Westphal am 27. d. Mis.

In Schultitz hielten am Donnerstag mehrere höhere Regierungsbeamte aus Danzig und Bromberg eine Konferenz ab, in der beschlossen wurde, daß die aus Rußland kommenden Flößer, um ein Einschleppen der Cholera zu verhüten, auf der Strecke von Neffau bis Schultitz von dort stationierten Polizeibeamten in Empfang genommen werden, um nach erfolgter Abholung sofort mit der Bahn nach der Grenze geleitet zu werden. — Auf Veranlassung des Kommandanten von Zwangorod ist dort ein österreichischer Traktantenführer verhaftet worden, weil er einen choleraerkrankten Flößer unterwegs ausgelegt hatte. Also ganz derselbe Fall, wie er hier bei Thorn passirt ist.

Nachdem die Cholera in neuester Zeit in Rußland mit größerer Heftigkeit auftritt und namentlich in Petersburg die Zahl der Erkrankungen und Sterbefälle in den letzten Tagen erheblich zugenommen hat, werden die im Jahre 1893 herausgegebenen „Grundzüge für die Einrichtung des Eisenbahnverkehrs in Cholerazeiten“ seitens der Eisenbahnbehörden sofort in Vollzug gesetzt. — In Hamburg ist soeben eine fünfjährige Beobachtung aller russischen Auswanderer angeordnet worden.

Nach dem Ergebnis der bakteriologischen Untersuchung liegt, wie wir heute erfahren, bei der hier auf der Bromberger Vorstadt erkrankten Schiffseigentümerfrau Ledtke Cholera nicht vor. Zusammen mit ihr war auch ihr Ehemann und ihr Kind in der hiesigen Cholera-Station unter Beobachtung gestellt, doch hat sich auch bei diesen der Choleraerkrankung nicht befähigt.

(Weichsel-Schifffahrt.) Der Dampferverkehr hat sich auf der Weichsel im letzten Jahrzehnt verdreifacht. Zwischen Warschau und Danzig verkehren jetzt 23 preussische und 7 russische Dampfer.

(An der Gewerbeschule für Mädchen) beginnt der neue Kursus am Dienstag den 31. Juli.

(Eine Belohnung) ist dem Hilfswagenmeister Fabisch in Thorn für Entdeckung eines Adulterbruchs erteilt worden.

(Kleintinder-Verein.) Die Feier des 50jährigen Bestehens wird der Verein am Mittwoch den 8. August in folgender Weise begehen: Nachmittags 3 Uhr Kinderfest in der Pigelei; abends 8 Uhr Hauptversammlung der Vereinsmitglieder im Artushofe, 8 1/2 Uhr Abendessen der Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereins — Damen und Herren — im Artushofe. Das Gedeel kostet außer Wein 1,50 Mk. Anmeldungen zum Essen werden bis zum 6. August abends bei Herrn Meyling im Artushofe erbeten. Es steht zu erwarten, daß sich ein großer Theil unserer Bürgererschaft an der Jubiläumfeier beteiligen wird.

(Der ungarische Kunsthändler, Herr Hungary) zeigte bei seiner gestrigen Probuktion im Pigeleipark, die in Verbindung mit einem Konzert der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments stattfand, eine erstaunliche Trefflichkeit. Er schoß nach in die Luft geworfenen leichten hölzernen Kugeln und gab auf verschiedene Art Einzel- und Doppelschüsse und schließlich Schnellfeuer ab. Obgleich er Dunttschrot geladen hatte, kamen doch eine Anzahl Festschüsse vor, was wohl daran lag, daß Herr Hungary durch das Ausweichen von Spaziergänger auf dem Wege nach Wiese's Kämpfe sifers benutzigt wurde. Der Weich war nicht gerade stark, da das Entree — 50 Pf. — ein verhältnismäßig hohes war. Bei mäßigerem Entree wäre zweifellos der Park bis auf den letzten Platz besetzt gewesen. Unter den Besuchern befanden sich viele Offiziere.

(Sommertheater.) Gestern Abend wurde die lustige Bagabondenkomödie „Robert und Bertram“ in gelungenster Weise aufgeführt, so daß sie bei vollbesetztem Hause ein dankbares Auditorium fand. Neben der Darstellung und Inszenierung war auch die musikalische und gesungene Ausstattung des Stückes eine recht anerkennenswerthe. Das edle Spitzhübenpaar wurde von den Herren Manuffi (Bertram) und Beele (Robert) mit einer Komit gegeben, welche die Theaterbesucher in die anmuthigste Stimmung versetzte. Herr Manuffi war in Erscheinung und Spiel von gerader unumstößlicher Wirkung. Auch die übrigen Mitwirkenden thaten ihre volle Schuldigkeit. — Heute wird bei halben Preisen der „Vettelstudent“ wiederholt.

Morgen kommt zum Benefiz für unsere treffliche Operettensoubrette Frl. Theresia Offenbachs „Schöne Helena“ zur Aufführung. Wir wünschen der geschätzten Künstlerin ein volles Haus.

(Die Spezialitäten-Gesellschaft), welche hier am Sonnabend Abend im Schützenhaus auftrat, hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Alle Mitglieder der Truppe boten hervorragende Leistungen und besonders lebhaften Beifall ernteten die wirkungsvollen Vorträge und komischen Scenen des Gelangsumoristen Herrn Karl Klar sowie die sehenswerten Produktionen der Taubentänzerin Frl. Ottilie Neumann mit ihren 24 dressirten Tauben.

(Ueberfall.) Gestern früh in der dritten Stunde wurde ein Hosiobist vom 15. Fuß-Artillerie-Regiment auf dem Wege von der Culmer Vorstadt nach der Stadt in der Nähe der Piplow'schen Weiche von mehreren Männern überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Die Wunden hatten vorher schon andere Passanten an diesem Wege bedroht.

(Straßenraub.) Auf dem Altsädt. Markte trug gestern Abend gegen 11 Uhr ein Mann von nicht getrautenem Aussehen einer vom Bahnhof kommenden, alleingehenden Dame seine Begleitung an. Als die Dame kurz dankte, stürzte sich der Mann auf sie und entriß ihr die goldene Taschenuhr. Ehe sich die Ueberfallene von ihrem Schrecken erholen konnte, war der Dieb mit seinem Raube verschwunden.

(Selbstmord.) Von einer der an der Defensionskaserne liegenden Trassen stürzte sich gestern Abend in der ersten Stunde eine Frau in die Weichsel, nachdem sie laut ausgerufen: „Ich bin zu unglücklich!“ Die Weiche ist bis jetzt nicht gefunden, wahrscheinlich liegt sie unter den Trassen. Wie wir hören, ist die Ertrunkene die Ehefrau des Schiffseigentümers Hoch aus Danzig, dessen Kahn hier im Hafen liegt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 14 Personen genommen.

(Gefunden) ein Straßenbahn-Billetblock auf dem Altsädt. Markt und ein Portemonnaie mit Inhalt in der Heiligengeiststraße. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der Königl. Wasserbauverwaltung 0,46 Meter über er Null.

(Podgorz, 30. Juli. (Beschiedenes.) Gestern Mittag brach in der Herzoglich Grabiar Forst bei Dziala ein Feuer aus, das bei der großen Trockenheit schnell um sich griff. Es ist nicht bloß eine große Fläche Waldes, sondern auch eine Menge in Klüften geschlagenes Holz von dem Waldbrande vernichtet worden. An noch größerer Ausdehnung ist das Feuer durch Kletterer x. verhindert worden. Der Waldbrand soll bei der Wude eines Holzschlägers ausgebrochen sein, der sich vor derselben sein Mittagbrot lockte. — Auf dem neuen Schießplatze herrscht reges Leben. Die Bemessungen der Ländereien werden noch

immer fortgesetzt, außerdem ist ein hierher kommandirtes Eisenbahn-bataillon mit der Legung einer Feldbahn beschäftigt, womit dasselbe bereits von Fort VI an der Ringhauffee entlang bis Fort Va gekommen ist. — Heute hat der Unterricht in den hiesigen städtischen Schulen begonnen.

### Mannigfaltiges.

(Zum Berliner Bierkrieg.) An dem Erfolge des Berliner Bierboycotts verzweifelt bereits die Boykottkommission selbst. In dem neuen Aufzuge derselben heißt es ausdrücklich, daß das Ende des Boykotts nicht abzusehen sei.

(Blickschlag.) Bei einem in Münster in Westf. vorgefundenen stützgebundenen mehrstündigen Gewitter schlug der Blitz in den Nordwalder Kirchthurm ein; letzterer brannte vollständig aus. Die Kirche wurde größtentheils zerstört.

(Eine Feuerbrunst) in der Umgegend von Toulon hat mehrere Quadratkilometer Wald vernichtet. Truppen sind zu den Löscharbeiten kommandirt. Man muthmaßt Brandstiftung.

(Schiffskollision.) Bei einem Nachtangriff unweit der dänischen Westküste kollidirten, wie der „Post“ gemeldet wird, der Aviso „Pfeil“ und das Torpedo-Divisionsboot „D. IV.“ Beide trafen Sonnabend Abend beschädigt in Wilhelmshaven ein. — Wie aus Folestone gemeldet wird, ist Sonnabend früh 4 Uhr die Hamburger Bark „Ernst“ mit dem Amsterdamer Dampfer „Castor“ zusammengestoßen und letzterer untergegangen. Die Mannschaft und Passagiere wurden in Folestone an Land gebracht. „Ernst“ ist schwer beschädigt, liegt vor Anker und erwartet einen Schleppdampfer.

(Unglückliche Bootsahrt.) Meldungen aus Athen zufolge sind der Cerimonienmeister des Kronprinzenpaares von Griechenland, de Cuthy, sowie seine Gemahlin und ein Sekretär des Kronprinzen auf einer Luftfahrt auf dem Piräus infolge Kenterns des Bootes ertrunken.

### Gingefandt.

In sanitärer Richtung sucht unsere Verwaltung zu thun, was in ihren Kräften steht, von Geschäftstreibenden und sonstigen Bewohnern wird aber in dieser Beziehung noch viel gefündigt. Da fahren z. B. die jüdischen Knochenhändler in der größten Mittagshige mit Wagen voll Knochen durch die Straßen. Da die Fleischkreise an den bei Fleischern gekauften Knochen längst in Faulniß übergegangen sind, verbreiten die Wagen einen so schlimmen Geruch, daß Begegnenden übel wird. Der an der Radstelle der Dampfer, nahe der Desinfektionskaserne in die Weichsel einmündende Tageswasserkanal strömt einen wahren Pestgeruch aus; das Wasser des Stromes, das man sonst zu Kochzwecken benutzte, wird in weitem Umkreise durch die Kanalwasser derart verunreinigt, daß es gänzlich unbrauchbar ist. Auch an dem Wasserstandspegel der Winde findet oft eine Verunreinigung der Weichsel dadurch statt, daß hier rohe Därme gereinigt und geschleimt werden, wobei die ekelregenden Ueberreste im Wasser liegen bleiben. — u.

### Neuere Nachrichten.

Wien, 29. Juli. Erzherzog Wilhelm, der zum Sommeraufenthalte in Baden bei Wien weilte, stürzte bei einem Spazierritt vom Pferde, welches vor der elektrischen Bahn schaute. Der Erzherzog wurde schwer verletzt nach seiner Villa gebracht und versiebt dort zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags.

London, 30. Juli. Dem „Reuters Bureau“ wird aus Shanghai gemeldet: In einem Seegefecht am 27. Juli wurde ein chinesischer Aviso nach hartnäckigem Kampfe gefangen genommen. Das Transportschiff „Kaufung“ wurde von japanischen Schiffen mit Torpedos beschossen und sank mit 1500 Mann unter, wovon nur 40 Mann von dem französischen Kanonenboot „Lyon“ gerettet wurden. Alle Europäer an Bord des „Kaufung“ sind erschossen oder ertrunken.

Shanghai, 28. Juli. Nach Nachrichten aus Seoul hat die japanische Gesandte bei der koreanischen Regierung beantragt, die Zurückziehung der chinesischen Truppen zu verlangen. Auf die Weigerung der koreanischen Regierung fand ein kurzer Kampf in Seoul statt, infolge dessen die japanischen Truppen den Palast, in dem sich der König befand, in Besitz nahmen. Der letztere hat sich an die europäischen Vertreter mit der Bitte um Vermittlung gewandt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Juli	28. Juli
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—	219—10
Weichsel auf Warschau kurz	218—30	218—25
Preussische 3 % Konsols	92—20	92—
Preussische 3 1/2 % Konsols	102—70	102—70
Preussische 4 % Konsols	105—50	105—70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	68—60	68—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—	65—90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	99—60	99—60
Disconto Kommandit Antheile	191—25	190—10
Oesterreichische Banknoten	163—70	163—80
Weizen gelber: Juli	132—	133—50
Oktober	134—50	135—50
lofo in Newyork	54 1/8	54 1/8
Koggen: lofo	114—	116—
Juli	113—	114—50
September	115—	116—25
Oktober	115—75	117—25
Rüßöl: Juli	44—40	44—90
Oktober	44—40	44—90
Spiritus:		
50er lofo	—	—
70er lofo	31—30	31—40
Juli	34—20	34—50
September	34—80	35—
Disconto 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 28. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß still. Ohne Zufuhr. Lofo kontingentirt 52,50 Mk. St., nicht kontingentirt 32,50 Mk. St.

### Solzeingang auf der Weichsel.

Thorn den 28. Juli.  
Eingegangen für J. Rosenzweig und Vik durch Wessel 7 Tratten, 1050 tieferne Balken, Rauerlatten und Limber, 1974 tannene Balken und Rauerlatten, 3582 eichene Blancons, 112 eichene Rundschwelle, 6422 eichene einfache und doppelte Schwellen; für S. Jewin durch Zedlowski 4 Tratten, 1748 tieferne Rundholz, 295 tieferne Balken, Rauerlatten und Limber, 87 tieferne Sclupper, 16 tieferne einfache Schwellen, 217 Eichen-Rundholz, 633 eichene Rundschwelle, 267 eichene einfache und doppelte Schwellen, 2200 Stäbe und Blamiser.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng vermittelt kaufmännische Auskünfte über Europa, Asien, Afrika und The Bradstreet Company solche über Amerika, Australien. Vereinte Bureaus: Berlin, W. Charlottenstraße 23.

### Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken  
W. H. Mielek, Frankfurt a./M.

